

## 11. Neotenie als fötale Wende

### 11.1 Homo Sapiens – Tempo des Fötus:

#### Entschleunigung der Zeitachse der Weltlosigkeit

Der von Louise Bolk zur Aufklärung der Menschwerdung dargestellte Evolutionsbegriff weist auf eine phylogenetische Kontinuitätslinie zwischen dem Homo und dem Menschen verwandte, nicht menschliche Tierarten wie etwa Primaten hin.<sup>283</sup> Die anatomischen Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen eingeborenen verschiedenen Tierarten werden untersucht, und diese komparatistische Analyse führt zu dem Ergebnis, dass die Kontinuitätslinie der fötalen Phase in zu vergleichenden Tierarten liegt.<sup>284</sup> Der revolutionäre Ansatz Bolks liegt darin, dass im Hintergrund der anatomischen Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen Arten eine fötale Synchronisierung steht, die Artunterschiede bestimmt. Bolk zeigt, dass die fötale Phase eines Primaten<sup>285</sup> einem vorübergehenden Stadium entspricht, das beim Menschen gleichsam permanent stabilisiert ist. Das heißt, dass die „wesentliche Gesamtverfassung der Homo Sapiens“ im „fötalen Charakter der Formen“ besteht.<sup>286</sup> Die unspezialisierten Merkmale des menschlichen Organismus gehen auf einen „Konservativismus“ embryonaler Merkmale zurück<sup>287</sup>, wobei die Entwicklung der Formeigenschaften bei der Fötalentwick-

---

283 Vgl. Gehlen über den Begriff Neotenie bei Louise Bolk: „Bolk gibt von vornherein die nahe Verwandtschaft von Anthropoiden und Menschen zu, ja auch die Abstammung der letzteren von affenähnlichen Vorfahren, betont jedoch eindringlich die Notwendigkeit, den Menschen selber zum Ausgangspunkt der Fragestellung zu machen, indem er diese Frage formuliert: ‚Was ist das Essentielle des Menschen als Organismus, und was ist das Wesentliche des Menschen als Form?‘“ A. Gehlen: *Der Mensch*, S. 114.

284 Vgl. Bolk: *Vergleichende Untersuchungen an einem Fetus eines Gorillas und eines Schimpanse*, in: *Ztschr. f. Anat. u. Entw.-Gesch.* 81, 1926, sowie in der selbständig erschienenen Schrift „Das Problem der Menschwerdung“, Jena 1926, in: Gehlen, ebd., S. 114.

285 Gehlen: „Die Faktoren, welche die Entstehung des Menschen bedingt haben, können keine äußeren, sondern müssen innere gewesen sein: er ist das Resultat einer bestimmt gerichteten Umbildung, auf die man alle typisch menschlichen Eigenschaften als auf dieselbe Ursache zurückführen muß. Als solche sieht der Forscher eine allgemeine menschliche Verzögerung oder Retardation der Entwicklung an.“ Ebd., S. 115.

286 Vgl. ebd., S. 115.

287 Vgl. ebd., S. 132ff.